



Mit LEADER  
aktiv die Region  
gestalten!



Ideenwerkstatt der LAG Rheinhessen

**22. Juni: Lebenswerte Dörfer und Treffpunkte**

HERZLICH WILLKOMMEN IM ADLERHOF

Lokale Aktionsgruppe (LAG) Rheinhessen



Kofinanziert von der  
Europäischen Union



# Zusammenfassung der Ideenwerkstatt

# Mit LEADER aktiv die Region gestalten – Ideenwerkstatt

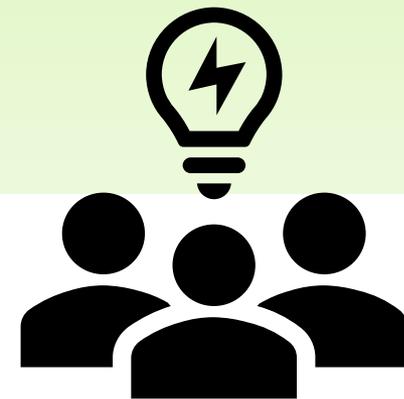
Adlerhof Sankt Johann

22. Juni 2023

**Magdalena Haag**

Regionalmanagerin

Lokale Aktionsgruppe Rheinessen



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

Lokale Aktionsgruppe Rheinessen



# Programm

- Kurze Vorstellungsrunde
- Einblick LEADER und HF „Lebensumfeld gemeinsam gestalten“
- Best-Practice-Beispiel „Ellas Café“ (Martina Becker)
- Projektideen
  - Wein-Café und Vinothek im Adlerhof (Natascha Popp)
  - Café Bullerbü in Alsheim (Linda Herrmann)
- Diskussion
- Abschlussrunde/Feedback



# Vorstellung



## Teilnehmerliste

- Martina Becker, Ellas Café
- Ralf-Jürgen Becker, Stadtförderprojekt Worms-Heppenheim
- Axel Borlinghaus, IG Petersberg (entschuldigt)
- Elma Degreif, Stackeden-Elsheim (entschuldigt)
- Jürgen Diehl, Naturfreunde Flonheim
- Günter Ebling, OG Siefersheim
- Sarah Eberhardt, Touristik- und Kulturverein VG Eich
- Rudolf Felgner, VG Rhein-Selz (entschuldigt)
- Heike Frey-Hemer, Stadtförderprojekt Worms-Heppenheim
- Thomas Goller, Stadt Osthofen (entschuldigt)
- Thomas Hasslinger, OG Gau-Bickelheim
- Janine Heise, Nierstein
- Linda Hermann, Café Bullerbü
- Thomas Jäger, Caritasverband Worms e. V.
- Gudrun Kayser, OG Sulzheim
- Vivienne König, VG Sprendlingen-Gensingen
- Eduard Kohl, OG Flonheim
- Sigrid Krebs, Touristik- und Kulturverein VG Eich
- Thierry Mathis, Wiesenmühle Kettenheim (entschuldigt)
- Sonja Pelzer, VG Sprendlingen-Gensingen
- Natascha Popp, Adlerhof Projekt GmbH
- Melanie Schindel, OG Hillesheim (entschuldigt)
- Susanne Schwarz-Fenske, VG Wörrstadt
- Petra Strehle, KHVS Mainz-Bingen (entschuldigt)
- Martin Walldorf, Schornsheim (entschuldigt)
- Susanne Stumpf, Kreisentwicklungskonzept Alzey-Worms
- Jürgen Vollmer, Bürgermeister OG Gau-Bickelheim
- Diana Weber, OG Selzen



# Was ist LEADER?



... ein Förderprogramm der EU zur Entwicklung ländlicher Räume

... ein methodischer Ansatz der Regionalentwicklung, der es den Menschen vor Ort ermöglicht, regionale Prozesse mitzugestalten und die Region gemeinsam weiterzuentwickeln



Die Deutsche Vernetzungsstelle für ländliche Räume (DVS) hat ein Video zum LEADER-Prozess erstellt. In einem kurzen Video wird einfach und verständlich erklärt, wie der LEADER-Ansatz in der Regionalentwicklung in ihren Grundzügen funktioniert (Länge: 3:34 Minuten). Sie finden es auch unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=LPqvIZJOROs&feature=youtu.be>



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

Lokale Aktionsgruppe Rheinhausen

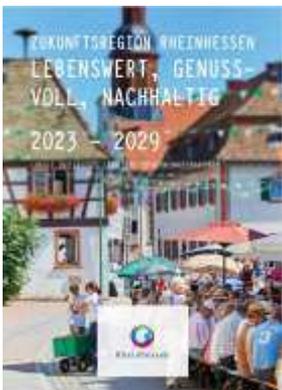


# Was ist LEADER?

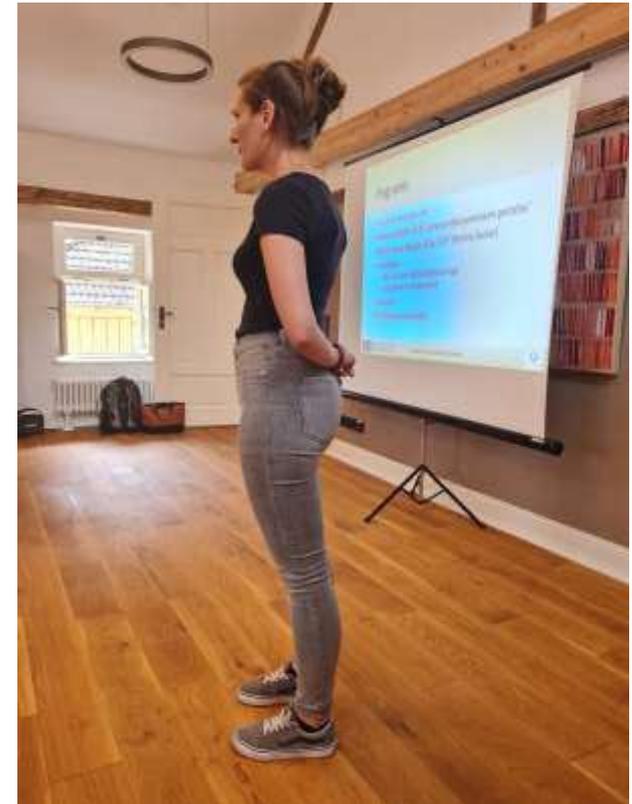
Regionalmanagerin Magdalena Haag stellt den LEADER-Ansatz vor.

Die Ideenwerkstatt „Lebenswerte Dörfer und Treffpunkte“ widmet sich dem 2. Handlungsfeld der Lokalen Integrierten Ländlichen Entwicklungsstrategie (LILE)

Frau Haag informiert über die Handlungsbereiche in dem Handlungsfeld „Lebensumfeld gestalten“



Zur Kurzfassung der Entwicklungsstrategie gelangen Sie [HIER](#).



Kofinanziert von der Europäischen Union

Lokale Aktionsgruppe Rheinhausen



# Welche Gemeinden können profitieren?

## Die Gebietskulisse

3 Landkreise

11 Verbandsgemeinden

121 Ortsgemeinden

Eine Auflistung der einzelnen Ortsgemeinden finden Sie [HIER](#).



Kofinanziert von der Europäischen Union

Lokale Aktionsgruppe Rheinlouis



# Themen

Standort „Rheinhessen“ zukunftsfähig weiterentwickeln

- Marke Rheinhessen weiterentwickeln
- Betriebe stärken
- Mobilität weiterdenken
- Regionale Produkte vermarkten

**Lebensumfeld gemeinsam gestalten**

- **Gemeinden als Kommunikationsorte neu erleben**
- **Ortskerne bedarfsgerecht weiterentwickeln**
- **Ehrenamt weiterentwickeln**
- **Kultur lokal vernetzen und erlebbar machen**

Tourismus- und Weinerlebnis stärken

- Innovation und Qualität im Tourismus fördern
- Kulturelle und weintouristische Angebote vernetzen und etablieren
- Stadt-Umland-Kooperationen ausbauen

Kulturlandschaft nachhaltig aufwerten

- Nachhaltigkeit in Weinbau und Landwirtschaft fördern
- Gemeinden nachhaltig und klimafreundlich umgestalten
- Umweltbildung und Beratung fördern
- Förderung der Bodenordnung und des Wirtschaftswegebbaus



# Lebensumfeld gemeinsam gestalten

## Gemeinden als Kommunikationsorte neu beleben

Maßnahmen zur Etablierung von Treffpunkten in Ortskernen

Maßnahmen zur Aufladung bestehender Ortsmittelpunkte mit mehreren Funktionen

Zielgruppenspezifische Maßnahmen zur Etablierung von Gemeinschaft vor Ort

Maßnahmen zur Vernetzung verschiedener Zielgruppen zur Stärkung der Gemeinschaft vor Ort

Maßnahmen zur Stärkung der regionalen Identität

Mehrnutzungsräume-  
/Häuser, Vereine,  
Treffpunkte



# Lebensumfeld gemeinsam gestalten

## Ortskerne bedarfsgerecht weiterentwickeln

Maßnahmen zur Entwicklung multifunktionaler Angebote in Ortskernen (Studie, Beteiligung, bauliche Maßnahme)

Vorbereitende Maßnahmen zur Umsetzung alternativer Wohnformen (Studie, Beteiligung, Qualifizierung etc.)

Maßnahmen zur Etablierung alternativer Wohnformen (bauliche Maßnahmen etc.)

Mehrnutzungsräume/-Häuser, Konzepte und Umsetzung für

Mehrgenerationenwohnen im Ortskern



# Lebensumfeld gemeinsam gestalten

## Ehrenamt weiterentwickeln

Maßnahmen zur Vernetzung und Qualifizierung ehrenamtlich Tätiger

Konzepte und Maßnahmen zur zeitgemäßen Weiterentwicklung von Vereinsstrukturen

Marketingmaßnahmen für Vereine, Fortbildung für Ehrenamtliche oder Vereine,  
Vernetzungsplattformen, Austausch- und Kommunikationsprojekte



# Lebensumfeld gemeinsam gestalten

## Kultur lokal vernetzen und erlebbar machen

Maßnahmen zur Weiterentwicklung  
zielgruppenspezifischer, kultureller Angebote vor Ort

Maßnahmen zur Vernetzung von Anbietern kultureller  
Erlebnisse

Maßnahmen zur Vermarktung von und Sensibilisierung  
für kulturelle Angebote

Lesungen für Kinder und  
Senioren,  
Marketingmaßnahmen für  
Vereine, gemeinsame  
Vermarktungs- und  
Vernetzungsplattformen



# Wie hoch sind die Fördersätze?

Maßnahmenträger	Grundförderung	Premiumförderung
Qualifizierung und Information	50 %	75 % (100 % sofern Teilnehmerbeiträge in Höhe von mind. 30 % erhoben werden und öffentliche Interesse überwiegt)
Private Projektträger	30 %	40 % (50 % bei Innovation)
Gemeinnützige Projektträger	60 %	70 %
Öffentliche Projektträger	60 %	70 % (100 % nach Beschluss der LAG und mit Zustimmung der ELER-Verwaltungsbehörde)
LAG-Vorhaben	65 %	75 % (100 % mit Zustimmung der ELER-Verwaltungsbehörde)
Festbetragsförderung für Ehrenamtliche Bürgerprojekte	1.000 Euro	2.000 Euro

## Voraussetzungen für eine Premiumförderung:

Das Vorhaben leistet einen direkten Beitrag zu mindestens drei der Querschnittsziele (Wissensaustausch, Digitalisierung, Innovation, Klima- und Umweltschutz, Chancengleichheit). Bei öffentlichen Trägern gilt zusätzlich, dass das Vorhaben über Verbandsgemeindegrenzen hinweg umzusetzen ist.



# 1. Projektaufruf

- 30. Juni bis 02. Oktober 2023
- ELER-Mittel:
  - Bis zu 716.000 Euro
- Landesmittel
  - 150.000 Euro (prioritär für private Träger)
- Maximaler ELER-Zuschuss pro LEADER-Projekt: 250.000 Euro



Weitere Infos zum Projektaufruf finden Sie unter [www.lag-rheinhausen.de](http://www.lag-rheinhausen.de)



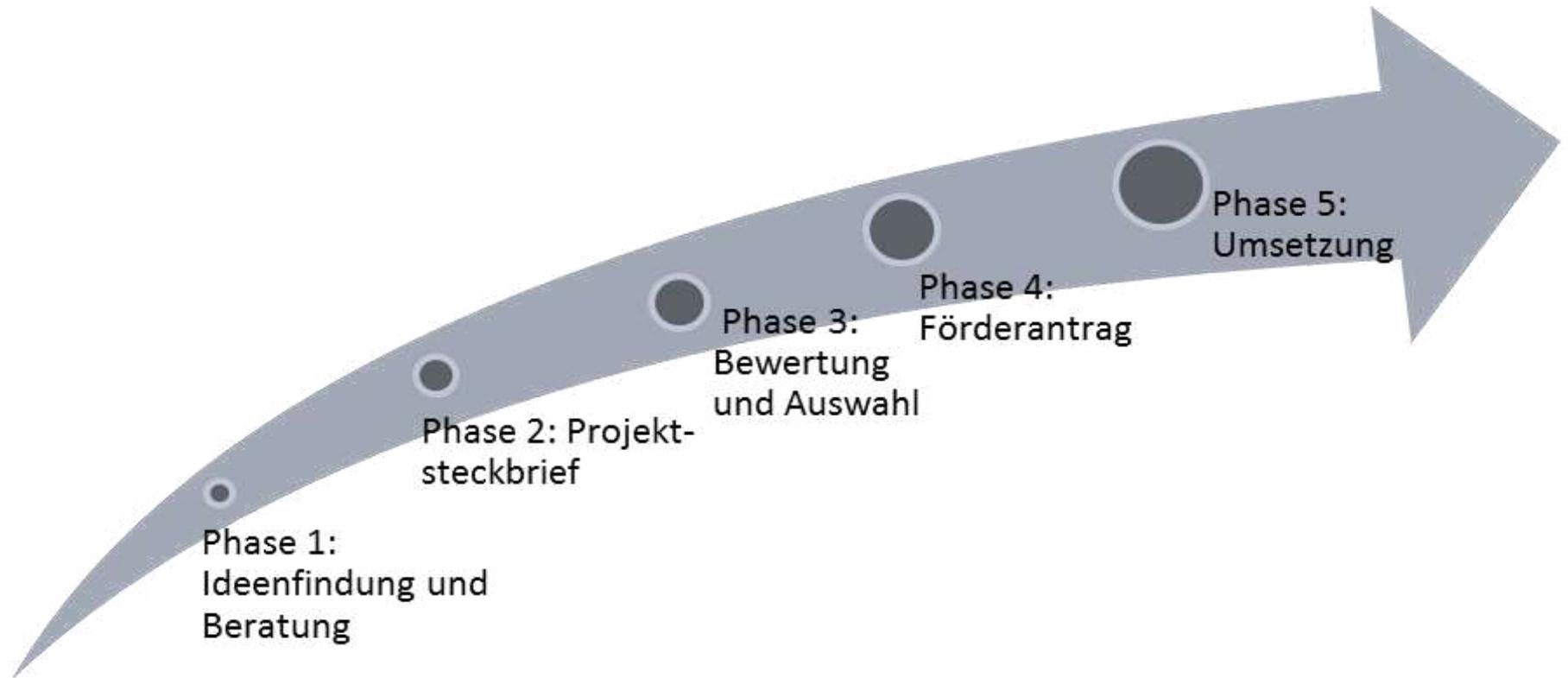
Kofinanziert von der  
Europäischen Union

Lokale Aktionsgruppe Rheinhausen



# Von der Idee zur Umsetzung

Der Ablauf des zwei-Stufigen Antragsverfahren



Kofinanziert von der Europäischen Union

Lokale Aktionsgruppe Rheinessen



# Was macht ein LEADER-Vorhaben aus?



Quelle: Adimed 2022

- Wichtig ist, dass ein Projekt einen Innovationsgehalt und einen Mehrwert für die Region hat
- LEADER-Projekte sollen Beispielprojekte sein! Also auch Vorbild für andere
- Projekte müssen eine Mindestqualität aufweisen



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

Lokale Aktionsgruppe Rheinhausen

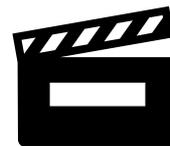


# Ellas Café

Idar-Oberstein



Weitere Infos zu Ellas Café in Idar-Oberstein finden Sie unter: [www.ellas-lhio.de](http://www.ellas-lhio.de)



Im Jahr 2022 wurde ein LEADER-Film mit unterschiedlichen LEADER-Projekten aus Rheinland-Pfalz veröffentlicht. In dem Beitrag wird auch das Café vorgestellt. [HIER](#) geht es zum Video. Der Beitrag startet bei 0:42 Minuten.

# Elas Café

## Projektbeispiel aus der LEADER-Region Erbeskopf

- Projektvorstellung durch Martina Becker (Lebenshilfe Obere Nahe gemeinnützige GmbH)
- Mit der LEADER-Unterstützung wurde eine Café in einem leerstehenden Bahnhofsgebäude in Idar-Oberstein eröffnet.
- Am 5. März 2023 feierte das Café bereits 5-jähriges Jubiläum. Das Café Angebot hat sich zu einem individuellen Treffpunkt etabliert.



Wir danken Frau Becker für die Vorstellung des Projektes.  
Die Präsentation finden Sie beigefügt.



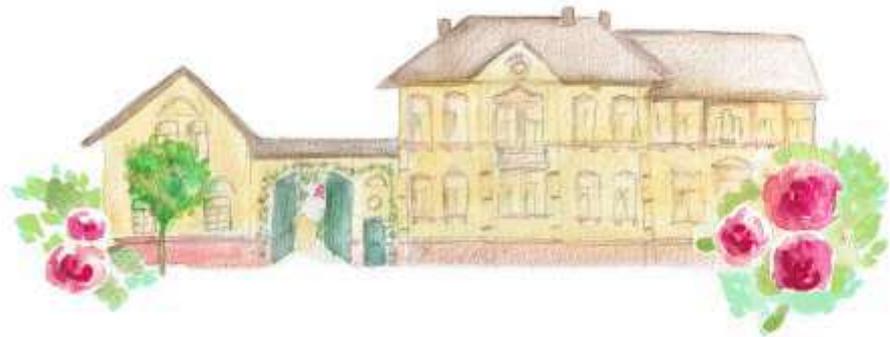
Kofinanziert von der  
Europäischen Union

Lokale Aktionsgruppe Rheinhausen



# Adlerhof

St. Johann/ Rhh.



Weitere Infos zum Adlerhof in  
St. Johann finden Sie unter:

[www.adlerhof-projekt.de](http://www.adlerhof-projekt.de)

# Adlerhof

## Projektidee Weincafé und Vinothek Adlerhof

- Projektvorstellung durch Natascha Popp (Eigentümerin des Adlerhofs in St. Johann)
- Sie stellt das aktuelle Konzept des Adlerhofs vor (Offene Gärten, Co-Working-Space Plätze, Tagungsmöglichkeiten) und gibt einen Einblick in die vielfältigen Ideen die geplant und teilweise bereits umgesetzt wurden.
- Als LEADER-Projekt plant Sie die Eröffnung eines Cafés im Erdgeschoss des Gebäudes. Das besondere: Sie möchte das Café-Angebot mit einem Brotbackofen ergänzen. Workshops für selbstgebackene Brote sind ebenfalls angedacht.



# Adlerhof

- Im Jahr 2019 hatte sie bereits das Projekt „Weincafé und Vinothek Adlerhof“ eingereicht. Nachdem Sie den Vorstand mit dem Konzept überzeugt hatte, sowie ein Förderantrag bei der Bewilligungsstelle gestellt hatte, wurde ihr eine Zuwendung zugeteilt.
- Durch die mit der Corona-Pandemie bedingten Einschränkungen in der Gastronomie stellte Sie die Umsetzung vorerst zurück und nahm keine Mittel in Anspruch.
- In der neuen Förderperiode möchte Sie das Café eröffnen und damit einen Treffpunkt in St. Johann schaffen.
- Bereits jetzt gibt es regelmäßige Angebote im Adlerhof die zum Austausch im Ort beitragen sollen.



Wir danken Frau Popp für die Gastfreundlichkeit und die Einblicke in die geplanten Ideen.



Konzept-Board des Adlerhofes



# Café Bullerbü

Alsheim



Weitere Infos zum Café  
Bullerbü in Alsheim finden Sie  
unter: [www.cafebullerbü.de](http://www.cafebullerbü.de)

# Café Bullerbü

## Projektidee: Begegnungsort und Café-Angebot Bullerbü

- Projektvorstellung durch Linda Hermann (Gründerin)
- Sie hat ein Anwesen in Alsheim gekauft. Dort wird sie eine freie Schule eröffnen. Auf dem Hof soll ein Café als Treffpunkt entstehen.
- Bereits jetzt stellt der Hof ein Treffpunkt für viele verschiedene Generationen dar.



# Café Bullerbü

## Die Vision:

- Generationen miteinander verbinden und ins Gespräch kommen. Gemeinsam eine gute Zeit haben, wertvolle Informationen austauschen und sich gegenseitig unterstützen

## Ihre Motivation:

- So oft kommt es vor, dass man als Eltern keine Möglichkeit hat, einfach entspannt einen Kaffee zu trinken, sich mit anderen Eltern auszutauschen oder sich einfach nur kurz aus dem Alltag zurückzuziehen. Meistens gibt es dann keinen Platz für die Kinder oder eben keine angenehme Atmosphäre für sich selbst.



## Warum Bullerbü?

Die erfolgreiche Kinderbuch-Autorin Astrid Lindgren hat die „Kinder von Bullerbü“ ins Leben gerufen, welche für das Aufwachsen in Freiheit stehen und eine Kindheit ganz nach dem Motto „sei frech und wild und wunderbar“ genießen dürfen. Dieses Lebensmotto vertreten wir auf dem Hof zu 100%. Wir lieben das Leben, genießen es in vollen Zügen und sind uns darüber bewusst, dass wir jeden Tag zu unserem Besten gestalten können. Gemeinsam die Natur erleben, Zusammenhänge erkennen, Spaß haben, laut Lachen, im Regen tanzen und Liebe im Herzen spüren – all das leben wir hier auf dem Hof.



# Café Bullerbü

## Die Lösung:

- Die Gründerin Linda Herrmann ist selbst alleinerziehende Mutter und kennt genau diese Problematik. Aus diesem Grund sieht es im Café Bullerbü Alsheim so aus, dass die Eltern vorne im Hofcafé entspannt ihren Kaffee genießen können und die Kinder im hinteren Teil des Anwesens die Möglichkeit haben, sich im Garten frei zu bewegen.



Wir danken Frau Herrmann für die Vorstellung Ihrer Projektidee.



# Diskussion



## Treffpunkte sind wichtig

Sie stärken den Zusammenhalt im Ort und machen insbesondere die ländlichen Regionen zu lebenswerten Dorfgemeinschaften.

Früher hat schon eine Sitzbank ausgereicht.

Dort traf man sich nach dem Feierabend und tauschte sich über die wichtigsten Infos im Ort aus

Einkaufsmöglichkeit war gleichzeitig Treffpunkt und ein Ort zum Austausch.

=> Oft gibt es in kleinen Gemeinden keine Einkaufsmöglichkeiten mehr, sodass der Austausch dort nicht mehr stattfinden kann

## Wo ist Handlungsbedarf?

Sanierungsstau in dnr Ortsgemeinden/ Oft sind Räumlichkeiten da - müssen aber bespielt und beworben werden

## Problem:

Oft enden die Informationen einer VG an der Gebietsgrenze - Wie kann das Problem behoben werden?

Sind Nachrichtenblätter/Amtsblätter noch zeitgemäß, um an die Bürger ran zu kommen?

## Problem:

Wie erreichen Informationen/ Angebote im Ort die Einwohner?  
Durch die Digitalisierung  
2 Welten - digital und analog

## Problem:

Social-Media-Kanäle der Kommunen werden oft nicht gefolgt - dadurch verbreiten sich die Infos nicht so stark



# Diskussion



Was muss ein  
Treff bieten?

Sozialraum-Betrachtung ist ein  
wichtiges Kriterium  
= Was brauchen die  
unterschiedlichen Generationen?

Was ist den jungen Erwachsenen wichtig?

- Abgrenzung zu den Eltern

Sie fragen sich: Wieso soll ich mittags raus gehen, wenn es kein Angebot für mich gibt?

- Einfache Buchung von Grillplätzen oder Gemeinschaftshäusern (Idee: Auch über Instagram oder anderen mobilen Lösungen zu buchen?) Oft Schwierigkeiten einen Platz oder Räume zu finden
- WLAN-Zugang
- Ausreichende Beleuchtung an Grillplätzen oder Treffpunkten

Reflektion:

Nicht bei allen Gemeinschaftshäusern wurde die Sozial-Raumbetrachtung mitgedacht. Da die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen unterschiedliche Anforderungen an die Räumlichkeiten haben (Stichwort Barrierefreiheit, ob Rollator oder Kinderwagen).

Räumlichkeiten sollten auch „Charisma“ haben und einladend gestaltet sein - Generationenübergreifendes Stammtisch-Feeling ist gewünscht



# Diskussion



Beispiel/Schilderung aus der OG Gau-Bickelheim:

OG möchten die Umgestaltung des Dorfgemeinschaftshauses in Angriff nehmen

Mögliche Projektidee über LEADER umzusetzen

Zielgruppe Senioren oft noch am besten abgedeckt - durch Seniorennachmittage mit Kaffee und Kuchen (oft durch Landfrauen)

Beispiel/Schilderung aus der OG Sulzheim:  
Mit der Unterstützung der ehrenamtlichen Bürgerprojekte der LAG soll ein Café-Angebot für alle Generationen entstehen - insbesondere ein Angebot für Eltern, da die Zeiten des Cafés auf die der Sportangebote ausgereicht sind



**FAZIT:**

Wer bei der Planung und Entstehung einbezogen wird und die Wünsche platzieren kann, entwickelt gleichzeitig ein Verantwortungsbewusstsein -> daher ist es wichtig ein breites Spektrum der Einwohner einzubeziehen - Oft stellt dann auch Vandalismus seltener ein Problem dar.

# Diskussion



Themen-Briefkasten in den Dörfern

Mehrzweck-  
Möglichkeiten  
können eine Lösung  
sein

Kombinationen aus  
Co-Working-Space  
und Café



Ideenwerkstatt zum Thema:  
Beteiligungsprozess im Ort  
– wie bindet man alle  
Generationen ein?

Idee: Begegnungsort bspw. offener Grillplatz mit  
Infrastruktur (Strom, WLAN, Toilette) um ab und an mal  
gemeinsam eine Schorle zu trinken – sonst werden  
Treffen der Jugend oft auf den Spielplatz verlagert – was  
auch nicht gewünscht wird



# Weitere Projektbeispiele



The screenshot shows the website of the Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS). The header includes the DVS logo and navigation tabs for 'Förderung', 'Dorf & Region', 'Agrar & Umwelt', and 'Service'. A sidebar on the left lists various services like 'Terminkalender', 'Projekte', 'Innovationsprojekte (IP-Agrar)', etc. The main content area is titled 'Projekte der ländlichen Entwicklung' and contains two informational boxes with question marks. Below this is a search section for 'Projekte : Volltext-Suche' with a search field and a 'Suchen' button. At the bottom, it indicates 'keine Treffer' and provides a link to 'Erweiterte Suche starten'.



# Weitere Projektbeispiele



## Wettbewerb "Gemeinsam stark sein"

Mit dem Wettbewerb "Gemeinsam stark sein" zeichnet die Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume originelle und erfolgreiche Projekte der ländlichen Entwicklung aus, die in LEADER- und ILE-Regionen entstanden sind. Seit 2010 führen wir ihn in Kooperation mit den Bundesländern durch.



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

Lokale Aktionsgruppe Rheinhessen

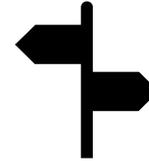


# Feedbackrunde



Was war gut?

- Gute Plattform zum Austausch und Vernetzen
- Tolle Location



Was wünschen Sie sich?

- Weitere Projektbeispiele für öffentliche Träger (Kommunen)
- Ausgewogene Beteiligung von Behörden und Privatpersonen



Wo ist Verbesserungspotential?

- Bestuhlung mit Blickkontakt der Anwesenden wäre für die Diskussion besser gewesen
- Arbeitsphasen bzw. Smalltalk-Situationen zum Vernetzen und Austauschen einbauen



Was nehmen Sie für sich mit?

- Globales Denken ist wichtig
- Fördermöglichkeit LEADER bietet Möglichkeit für die Verbesserung der Dorftreffpunkte
- Es lohnt sich über den Tellerrand zu schauen und sich inspirieren zu lassen



# Feedbackrunde



Wir bedanken uns für Ihre Teilnahme!

Es hat uns gefreut, dass das Thema so viele interessierte Akteure angesprochen hat und rege Diskussionen und Gespräche entstanden sind.



**Haben Sie Fragen? Oder eine Idee die zur LEADER-Region Rheinhessen passt?**

Dann sprechen Sie das Regionalmanagement der LEADER-Region Rheinhessen an:

LAG Rheinhessen, Magdalena Haag (Geschäftsführung | Regionalmanagement), Mareike Fox (Assistenz)  
c/o Wirtschaftsförderungs-GmbH für den Landkreis Alzey-Worms, Ernst-Ludwig-Straße 36, 55232 Alzey  
Tel.: 06731/408 1022; Fax: 06731/408 1500  
LAG@Alzey-Worms.de; [www.lag-rheinhessen.de](http://www.lag-rheinhessen.de).



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

Lokale Aktionsgruppe Rheinhessen



# Nächste Ideenwerkstätte

13.07.23	Tourismus- und Weinerlebnis stärken Thema: Innovative Übernachtungsmöglichkeiten
07.09.23	Kulturlandschaft nachhaltig aufwerten Thema: Nachhaltige und klimafreundliche Dörfer gestalten
21.09.23	Standort „Rheinhessen“ zukunftsfähig weiterentwickeln Thema: Regionale Produkte vermarkten

Informationen und Anmeldung: [www.lag-rheinhessen.de](http://www.lag-rheinhessen.de)



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

Lokale Aktionsgruppe Rheinhessen





## **Haben Sie Fragen? Oder eine Idee die zur LEADER-Region Rheinhessen passt?**

Dann sprechen Sie das Regionalmanagement der LEADER-Region Rheinhessen an:

LAG Rheinhessen, Magdalena Haag (Geschäftsführung | Regionalmanagement), Mareike Fox (Assistenz)  
c/o Wirtschaftsförderungs-GmbH für den Landkreis Alzey-Worms, Ernst-Ludwig-Straße 36, 55232 Alzey

Tel.: 06731/408 1022; Fax: 06731/408 1500

LAG@Alzey-Worms.de; [www.lag-rheinhessen.de](http://www.lag-rheinhessen.de).



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

Lokale Aktionsgruppe Rheinhessen



# Anlagen

- Präsentation von Ellas Cafè
- Best-Practise Beispiele



# Bahnhof Idar-Oberstein

Altes Gebäude und neuer Vorplatz





# Lebenshilfe Obere Nahe gGmbH /Soziale Dienste und Einrichtungen

Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigungen (WfbM)

- An drei Standorten bieten wir 270 Menschen mit geistigen, mehrfachen und psychischen Beeinträchtigungen **Teilhabe am Arbeitsleben**
- Tätigkeitsbereiche: Industriemontage und Verpackung, Textilpflege, Metallbearbeitung, Großküche (rd. 650 Essen /Tag), Landschaftspflege, Außenarbeitsgruppe bei der Fa. Leysser (I.-O. /Weierbach)
- Seit Mai 2018 „Ella`s“ -Laden Café am Bahnhof Idar-Oberstein



# Projekt Laden Café

- Projektsteckbrief und Förderantrag bei der LAG-Erbeskopf in 2015: Geschätzte Kosten für *Planung* und *Ausstattung* 130.000 €.
- Im zweiten Anlauf erfolgt Förderzusage in Höhe von 50%.
- **Ziele:** Schaffung von Außenarbeitsplätzen (6) für Menschen mit Beeinträchtigung (neuer Geschäftsbereich Gastronomie / Verkauf).
- Ziele in Absprache mit Stadt I.-O: ein barrierefreies Tor zum Nationalpark schaffen, Wiederbelebung des Bahnhofs
- Laden Café 30 Sitzplätze. Verkauf von regionalen Produkten und Geschenkartikeln aus Werkstätten

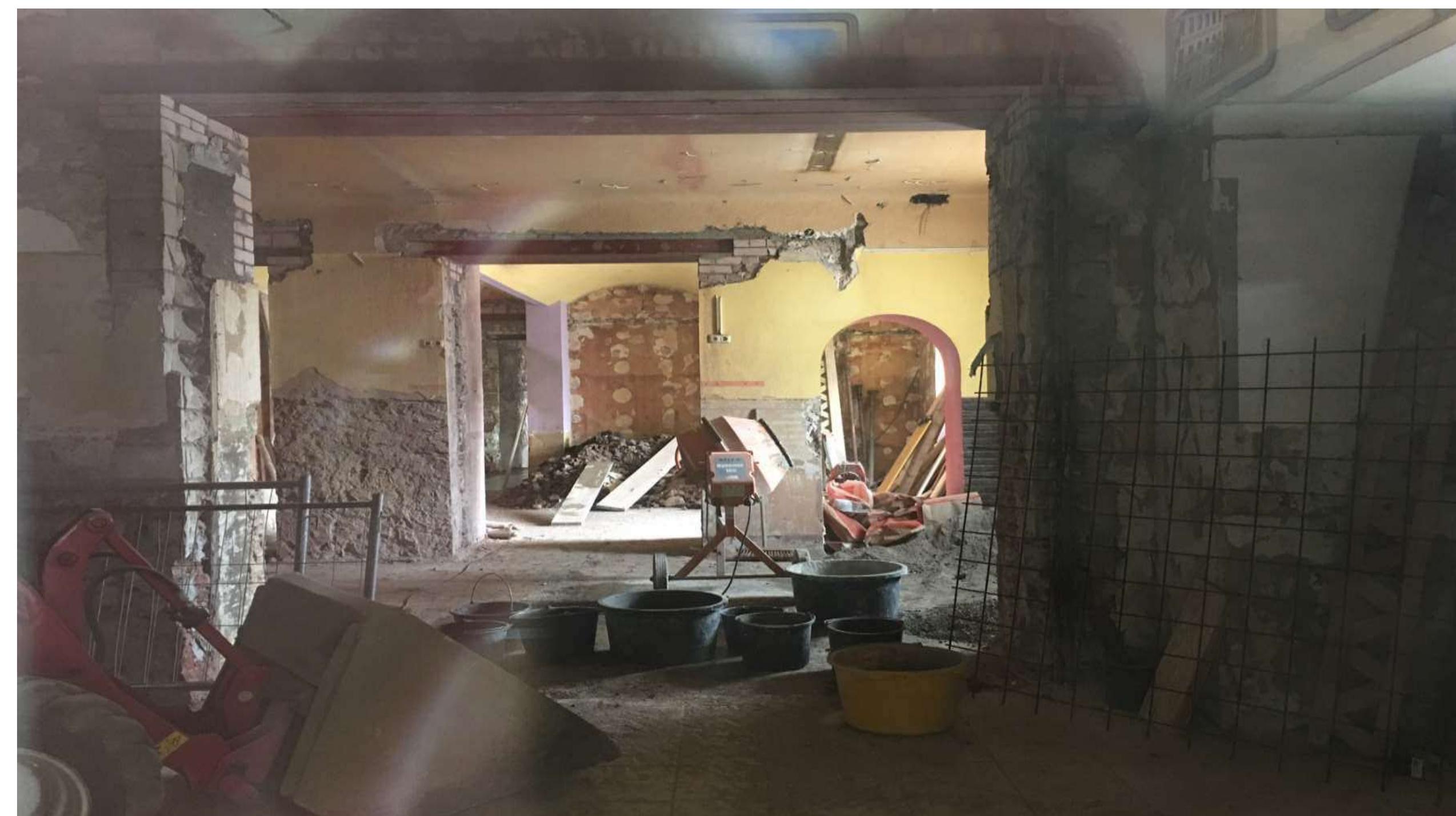
- Beginn der Umbauphase: Bahnhofshalle und Kiosk im Februar Februar 2017
- Geplante Fertigstellung Ende 2017
- Fertigstellung erfolgte im Frühjahr 2018.
- Einweihung am 05.05.2018 (Tag der kommunalen Städtebauförderung)

# Bahnhofshalle und alte Gaststätte 2015



# Einige Bilder von der Umbauphase







# Projekt Laden Café

Bezug zur Nationalparkregion

- In der Wand- Gestaltung: Kristall-Struktur und LED-Panels mit NP-Fotos
- Boden und Möblierung: in (Schiefer)-grau Tönen;
- In Gastronomie und Verkauf: regionale Produkte (u.a. SooNahe, regionale Lieferanten (Bäcker, Metzger, Getränke)
- Informationsregal mit Prospekten, Flyern zum NP



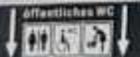
**Ella's**  
Kiosk • Bistro • Lebensart

**Bahnhof Idar-Oberstein**

---



- Außentüre zum Bahnhofsvorplatz
- Fenster wurden erneuert zum Boden gezogen.



**Ella's**  
Brot - Süßes - Genuss

Wir sind ein kleines, unabhängiges  
Brotbäckerei-Unternehmen, das  
sich auf die Herstellung von  
hochwertigen Broten spezialisiert hat.

Unsere Brote sind handwerklich  
gebacken und verwenden nur  
natürliche Zutaten. Wir legen  
besonderen Wert auf die Qualität  
unserer Backwaren und sind  
stolz, Ihnen ein breites Angebot an  
verschiedenen Brotsorten zu  
bieten.

Wir freuen uns, Sie in unserem  
Brotbäckerei zu begrüßen und  
Ihre Fragen zu beantworten.  
Wir sind Ihnen dankbar für  
Ihre Unterstützung.

Phleggen  
Brot, Süß, 08 - 18 Uhr  
Brot, Süß, 08 - 18 Uhr

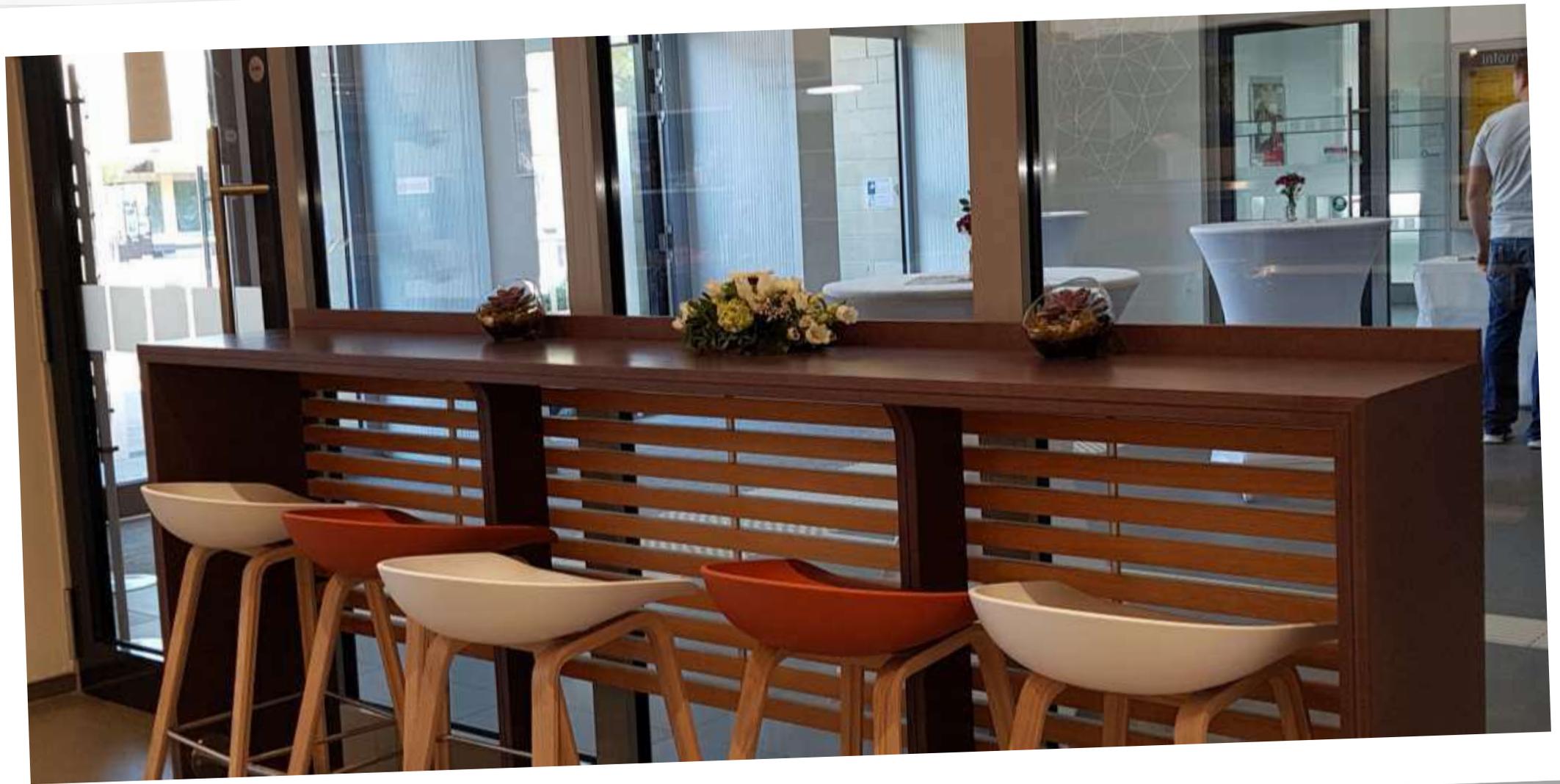
Bestellzeiten  
Brot, Süß, 08 - 18 Uhr  
Brot, Süß, 08 - 18 Uhr

Öffnungszeiten  
Mo - Fr, 08 - 18 Uhr  
Sa, 08 - 18 Uhr  
So, 08 - 18 Uhr











# Alte Schule, neue Mitte

**Mehr als zehn Jahre kämpften die Initiatoren des Projekts „Lebenszentrum Thomas Müntzer“ für ihre Idee und mussten viel Kritik einstecken. Heute profitiert die ganze Region davon, dass sie sich nicht entmutigen ließen: ob beim Zahnarztbesuch oder beim Feierabendbier.**

Seit Jahren stand im Ortsteil Reichenberg der Verbandsgemeinde Märkische Höhe eine große Zentralschule leer. Gleichzeitig wurden in der Region Räume gesucht, etwa für Jugendangebote oder therapeutische Dienste. Auch an Nahversorgung und Treffpunkten für die Dorfgemeinschaft fehlte es. 14 Bürgerinnen und Bürger setzten sich zum Ziel, hier zwei

2011 bis Januar 2013 über eine durch LEADER geförderte Projektstudie die strukturellen Bedarfe der umliegenden Ortschaften nochmal genau untersucht. Klares Ergebnis: Ein multifunktionales ländliches Zentrum ist wirtschaftlich sinnvoll. Dieses nahm im nächsten Schritt Gestalt an. Der Verein als Projektträger erwarb die Immobilie von der Kommune zum symbolischen Wert, um mit Zusage einer weiteren LEADER-Förderung die Eigenmittel über einen Kredit aufzunehmen. Mit dem ersten Bauabschnitt im April 2017 konnte die Grundsanierung der alten Schule beginnen: Im Erdgeschoss erfolgte der Neubau einer Kindertagesstätte. Die 31 Kinder der vorhandenen Dorf-Kita fanden hier neue freundli-



*Früher Schule, heute Treffpunkt für 17 Ortschaften: das Lebenszentrum in Reichenberg.*

und mehr Fliegen mit einer Klappe zu schlagen – und das 2 400 Quadratmeter große Schulgebäude mit neuem Leben zu füllen.

Nach einer kurzen Ideensammlung gründete sich der Verein zur Förderung des Thomas Müntzer Gesundheitszentrum e.V., der heute 90 Mitglieder zählt. Sein Vorhaben wurde anfangs durchaus kritisch gesehen: In der Kommune wie in den amtlichen Verwaltungen musste der Verein viel Überzeugungsarbeit leisten. Auf diesem langen Weg hat die Lokale Aktionsgruppe Märkische Seen die Initiatoren eng begleitet und unterstützt.

## Was braucht die Region?

Um genauer auszuloten, welche Bedürfnisse das Projekt vor Ort lösen könnte, wurden von Oktober

che Räumlichkeiten zum Toben, Lernen und Rasten. Künftig sollen sogar noch mehr Kinder hier zusammenkommen: Die inklusive Gruppe wird auf 55 erweitert und bietet demnächst auch Plätze für Kinder mit Behinderung.

Nebenan entstand eine Senientagesstätte mit 16 Plätzen, die bereits voll ausgelastet ist. Die Frischküche des Zentrums versorgt Senioren, Dorfbevölkerung und die benachbarte Kindertagesstätte mit frischen Gerichten aus regionalen Produkten. Mit Unterstützung der Regionalwert AG Berlin-Brandenburg eröffnete kürzlich der langersehnte Regional- und Dorfladen als kleines Herzstück des Lebenszentrums: Hier gibt es zum Beispiel Kaffee aus einer nahegelegenen Rösterei, Schafs- und Ziegenkäse, Wildfrischprodukte – und die Gelegenheit, gemeinsam ein paar gemütliche Stunden bei Kuchen oder Feierabendbier zu verbringen.

31 Kinder besuchen die Kita im Lebenszentrum. Bald kommen weitere hinzu.



Mit Zahnarzt, Allgemeinmediziner und Ergotherapeut bietet das Lebenszentrum eine gute gesundheitliche Versorgung.



Das Herzstück des Hauses ist der Dorfladen.

## Praxen und Wohnraum

Auch die ärztliche Versorgung ist durch das Zentrum deutlich besser geworden: Eine Praxis für Allgemeinmedizin und im Obergeschoss eine ergotherapeutische Praxis sowie eine zahnärztliche Praxis sind bereits besetzt und gut besucht. Im Obergeschoss sollen zudem noch fünf barrierefreie Wohnungen entstehen. Viele Interessenten haben sich schon gemeldet.

Nach zehn Jahren ist das Lebenszentrum zum festen Treffpunkt in der Region geworden: Es versorgt die umliegenden 17 Ortschaften auf kurzen Wegen in allen Grundbedürfnissen des täglichen Lebens. Zudem finden hier viele Veranstaltungen wie Klavierkonzerte, Lesungen und auch ein sehr beliebter Weihnachtsmarkt statt. Und das ist noch längst nicht alles: Denn im Begegnungsraum des Zentrums werden bereits neue Pläne geschmiedet. So sollen die umfangreichen Außenanlagen und die dazugehörige Turnhalle perspektivisch in das Gesamtkonzept einbezogen werden. ■

## Info

Projektname

**Lebenszentrum Reichenberg – mittendrin.miteinander.**

Bundesland

**Brandenburg**

LEADER-Region

**Märkische Seen**

Kosten

**rd. 2,9 Mio. Euro, davon gefördert: rd. 735 000 Euro (LEADER)**

Projektträger

**Lebenszentrum Thomas Müntzer DRK Kreisverband MOHS e. V.**

Website

**[www.maerkischemitte.de](http://www.maerkischemitte.de)**

Fotos: Helmut Firlus



Ermöglicht das Leben im Dorf – auch im hohen Alter: die Seniorentagesstätte.

1.  
Platz

## Alle unter einem Dach

**2008 schloss das letzte Lebensmittelgeschäft in Aidhausen. Seit Langem stand auch das ehemals größte Gasthaus im Ort leer. Grund genug für die Menschen in der Gemeinde, aktiv zu werden – und mit Dorfladen und Mehrgenerationenwerkstatt neue Treffpunkte zu schaffen.**

Nudeln vom Naturlandhof aus der Region kaufen, frühstücken oder mit den Kleinen zum Spielenachmittag: Im Dorfladen und in der Mehrgenerationenwerkstatt Aidhausen ist vieles möglich. Die Kombination aus Lebensmittelgeschäft, diversen Dienstleistungen und sozialem Treffpunkt kommt in der Gemeinde gut an. Der Dorfladen bietet eine breite Auswahl regionaler Produkte – und kooperiert dafür mit zwei regionalen Bäckereien, einer Metzgerei und weiteren Lieferanten aus dem Umland. Im selben Gebäude sind zudem ein Café, ein Lieferservice, eine Reinigungsannahme, ein Paketshop und eine Bücherei mit Onlineausleihe untergebracht. Auch Ausstellungen, Vorträge und VHS-Kurse, Spielenachmittage und wöchentliche Seniorenessen stärken das Gemeinschaftsgefühl im Ort. Zwanzig Ehrenamtliche stemmen das vielseitige Angebot.



Der Dorfladen kooperiert mit zwei Bäckereien und einer Metzgerei.

### Die Probleme selbst angepackt

Die Idee entwickelten die Bürgerinnen und Bürger selbst: Denn neben der Nahversorgung fehlte es ihnen auch an Begegnungsorten. Schon 2005 gab es erste Arbeitskreise. Durch Workshops, Umfragen und Informationsabende konkretisierte sich das Vorhaben. Nach einer Machbarkeitsstudie, einer schriftlichen Bürgerbefragung und mehreren Informationsveranstaltungen mit Interessierten aus der Gemeinde erfolgte 2009 die Entscheidung, das Projekt umzusetzen. In der Gründungsversammlung erklärten sich rund 50 Prozent der Aidhäuser Haushalte bereit, sich zu beteiligen: beim Dachdecken, Streichen oder finanziell. Nach einem Planungswettbewerb folgten rasch der Bau und die Ausstattung der Räumlichkeiten: Das alte Gasthaus in der Ortsmitte wurde abgerissen und ein neues Gebäude entstand. Im Erdgeschoss erstreckt sich der Dorfladen über 120 Quadratmeter, im Obergeschoss ist fast genau so viel Platz für die Mehrgenerationenwerkstatt (MGW). Mit einem großen Fest wurde im Juni 2011 beides eröffnet.

### Ein neuer Treffpunkt

Seitdem ist in der Gemeinde ein neuer Lebensmittelpunkt entstanden. Sieben Frauen erhielten



Ein Gebäude, zwei Nutzungen: das „Dorflädle“ im Erd- und die Mehrgenerationenwerkstatt im Obergeschoss

Treffpunkt für Jung und Alt: das Café im „Dorflädle“



Jeden Donnerstag in der Mehrgenerationenwerkstatt: gemeinsames Mittagessen für Senioren

als Kanal der Öffentlichkeitsarbeit. Zuletzt beispielsweise, um Saatgut zu verteilen oder neue Fördermittel für Privatpersonen bekannt zu machen.

Längst hat sich gezeigt, dass die Menschen in Aidhausen den richtigen Riecher hatten: Dorfläden und Mehrgenerationenwerkstatt sind essenziell für die Daseinsvorsorge in der Gemeinde und für den gesamten westlichen Teil der ILE Hofheimer Land. Zudem war das Projekt Vorbild für weitere Dorfläden und Gemeinschaftshäuser in der Region. Bis heute sind mehr als die Hälfte der Haushalte Teilhaber des Dorfladens. Diese Beteiligung, ob finanziell oder durch persönliches Engagement, ist ganz klar der Schlüssel zum Erfolg dieses Projekts. ■

einen neuen Arbeitsplatz, zwei davon in Vollzeit. Sie führen mit einem ehrenamtlichen Beirat den Dorfläden. Gerade auch die vielen sozialen Angebote führen Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft zusammen. Zudem war die MGW auch Koordinationspunkt für ein gemeinsames Konzept für Geflüchtete, das mit Unterstützung der Koordinationsstelle Neubürger gemeinsam von Bürgermeister, Gemeinderäten, Ehrenamtlichen und Geflüchteten umgesetzt wurde.

Projektpartner waren unter anderem das Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken und die LEADER-Region Hassberge. Auch mit dem ILE-Management besteht eine enge Zusammenarbeit, beispielsweise wenn Exkursionsgruppen das Hofheimer Land besuchen. Ihnen dient der Dorfläden als Versorgungsstätte, Seminarraum – oder schlicht als Best-Practice-Beispiel. Darüber hinaus nutzt das ILE-Management den Dorfläden

## Info

Projektname

**Dorfläden mit Mehrgenerationenwerkstatt Aidhausen**

Bundesland

**Bayern**

ILE-Region

**Gemeinde-Allianz Hofheimer Land**

Kosten

**rd. 400 000 Euro, davon gefördert: 136 500 Euro (Dorfentwicklungsprogramm) und 36 000 Euro (LEADER)**

Projektträger

**Gemeinde Aidhausen**

Website

**[www.aidhausen.de/DE/Dorfladen-Aidhausen.html](http://www.aidhausen.de/DE/Dorfladen-Aidhausen.html)**

Fotos: Gemeinde Aidhausen; Gemeinde-Allianz Hofheimer Land

## 2. Platz

# Schöne Scheune

**Ein klassischer Dorfladen war für eine Unternehmerin aus dem Kraichgau nicht genug: Mit viel Herz schuf sie einen Ort, an dem das ganze Dorf zusammenkommen kann – für viel mehr als nur zum Einkaufen.**

Seit Generationen führt die Familie von Christina Müller einen landwirtschaftlichen Betrieb, auch ein Dorfladen gehört dazu. Als sie sich entschloss, diesen weiterzuentwickeln, schwebte ihr mehr vor als die bekannte Kombination aus Laden und Café. Die Einrichtung, die sie plante, sollte ein Dorftreff der außergewöhnlichen Art werden. Im Ortskern der 5 200-Einwohner-Gemeinde Meckesheim sollte eine multifunktionale Begegnungsstätte entstehen. Möglich machte dies unter anderem die LEADER-Förderung und die gute Begleitung durch das Regionalmanagement der Lokalen Aktionsgruppe Kraichgau.

*Christina Müller ist Ideengeberin und Leiterin der Marktscheune.*



## Ein Kuhstall mit Fahrstuhl

2014 kam Christina Müller auf die Idee, für ihr Vorhaben eine alte leerstehende Scheune umzubauen. Nach der Bewilligung der Mittel im Dezember 2016,

nahm die Idee Gestalt an. Die Scheune, die früher auch als Kuhstall diente, wurde komplett entkernt und Zwischenböden eingezogen. Ein Fahrstuhl macht das Gebäude barrierefrei zugänglich. Im Herbst 2017 schließlich eröffnete Müller den Laden

und nahm einen Probebetrieb auf, die offizielle Einweihung fand im März 2018 statt. Die Marktscheune hat sich seitdem als Treffpunkt für alle Bürgerinnen und Bürger etabliert. Das unverbindliche Gespräch älterer Menschen, ohne den Druck, etwas konsumieren zu müssen, ist der Betreiberin ein besonderes Anliegen. Mit ihrer außergewöhnlichen Architektur und einem liebevoll gestalteten Café trägt die Dorfscheune zudem zur Attraktivität des Ortskerns bei.

Neben Eiern vom eigenen Hof gibt es im Bauernladen der Marktscheune Produkte von



*Umfangreiche Sanierungs- und Umbauarbeiten waren nötig, bis die Scheune in neuem Glanz erstrahlte. Das Café der Marktscheune ist inzwischen ein beliebter Dorftreffpunkt.*

Eine Bühne für Koch-Events: die Küche.



Im Laden finden Kunden Produkte von Bauern aus dem Kraichgau.



Das barrierefrei zugängliche Obergeschoss der Scheune.

von Anfang an dabei und trägt zur Weiterentwicklung bei. Als Ort für Ausstellungen und Vorträge bereichert die Marktscheune zudem das Kulturangebot von Meckesheim. Hier wurden etwa ein Film über die Gemeinde und Werke von Künstlern aus der Region gezeigt. Die Räumlichkeiten stehen auch für Familienfeiern oder andere Feste zur Vermietung.

Der Erfolg der Marktscheune zeigt sich auch an den dadurch geschaffenen Stellen: Ursprünglich waren zwei neue Arbeitsplätze geplant, mittlerweile kann Christina Müller auf einen Pool von zehn Angestellten in Teilzeit zurückgreifen. ■

mehr als 30 Landwirten und Handwerkern aus dem Kraichgau zu kaufen. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf saisonale Produkte gelegt. Koch-Events bringen vier- bis sechsmal im Jahr „vergessene“ Produkte wie Pastinake, Butter- oder Steckrübe wieder in das Bewusstsein der Menschen – und werden gerne auch von Firmen als Teambuilding-Maßnahme gebucht.

### Auch Ältere fühlen sich wohl

Direkt neben der Marktscheune liegt ein Seniorenheim. Die alten Leute genießen es, sich in der Marktscheune zu treffen, auch weil sie wissen, dass sie immer herzlich willkommen sind und andere Leute aus dem Ort treffen. Das Frühstücksangebot ist meist auf Wochen ausgebucht. Für Bauern der Region bietet die Scheune eine neue Absatzmöglichkeit. Auch im Team der Marktfee-App (siehe Projekt der LAG „Neckartal-Odenwald aktiv“, Seite 6-7) ist Christina Müller

## Info

Projektname  
**Marktscheune Meckesheim**

Bundesland  
**Baden-Württemberg**

LEADER-Region  
**Kraichgau**

Kosten  
**rd. 330 900 Euro, davon gefördert: 72 000 Euro (LEADER) und 48 000 Euro (Landesmittel)**

Projektträgerin  
**Christina Müller**

Website  
**www.marktscheune-meckse.de**

Fotos: Christina Müller



# Verwandlung eines Museums

Wie sich Kultureinrichtungen auf dem Land verändern können, zeigt das Oderbruch Museum Altranft in Brandenburg.

[VON SAMO DARIAN UND KRISTIN BÄSSLER]

„Ländliche Kultur lässt sich nicht mehr ohne Weiteres an der Kirche im Dorf oder am Schmied in seiner Schmiede erkennen“, sagt Dr. Kenneth Anders. „Sofern das Landleben eigene Erfahrungen bereithält, ist es Aufgabe der Kultur, diesen Erfahrungen Ausdruck und Gestalt zu verleihen – und das ist eine Werkstattarbeit, die in einer vitalen regionalen Selbstbeschreibung wurzeln muss.“ Gemeinsam mit Lars Fischer leitet Anders das Programmbüro im Oderbruch Museum Altranft. Hier, im Osten Brandenburgs, an der Grenze zur Republik Polen, haben beide einen erfolgreichen kulturpolitischen Veränderungsprozess initiiert. Aus dem früheren Freilichtmuseum machten sie eine Werkstatt für ländliche Kultur. Doch was genau bedeutet das?

## Werkstatt für ländliche Kultur

Die Geschichte des heutigen Museums begann Mitte der 1970er Jahre. Nicht zuletzt, weil die erwarteten Besucherzahlen nicht erreicht wurden, stand seit der Jahrtausendwende wiederholt die Schließung der Einrichtung im Raum. Im Jahr 2015 stießen der Landkreis Märkisch-Oderland, das Land Brandenburg und das Programm „TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel“, das von der Kulturstiftung des Bundes initiiert wurde, schließlich die Neukonzeption an.

Die frühere Sammlung des Oderbruch Museums Altranft bestand vornehmlich aus gutsherrschaftlichem Interieur sowie bäuerlichen Alltagsgegenständen: Spaten, Rübenstecher, Dampfkochtöpfe, Schränke, Radios. Heute hingegen geht es in Altranft darum, den Diskurs mit den Menschen der Region zu suchen. Das überschreitet die klassischen Aufgaben eines Museums. Neben Gegenständen sammelt es nun Geschichten, es werden Theaterstücke inszeniert, Ausstellungen kuratiert, politische Salons organisiert und regionale Jahresthemen

behandelt: vom Handwerk, über das Wasser bis zur Landwirtschaft. Wichtige Stichwortgeber sind dabei die Bewohner des Oderbruchs. In den Jahresausstellungen und in der jährlich erscheinenden Publikation berichten sie von ihren Erinnerungen und Kenntnissen über den Oderbruch und kommen so mit ihren regionalen Erfahrungen zu Wort. Darüber hinaus vernetzt sich das Museum mit den Heimatstuben und Dorfmuseen, kulturellen Initiativen und den Gemeinden der Region. Zusammen bewerben sie sich für das Europäische Kulturerbesiegel und entwickeln dafür ein gemeinsames Verständnis des kulturellen Erbes des Oderbruchs sowie Instrumente, um dieses Erbe zu vermitteln.

Seit 2016 fördert Trafo die Transformation des Oderbruch Museums; über die Projektlaufzeit von fünf Jahren erhält es insgesamt bis zu 1,795 Millionen Euro. Der Landkreis Märkisch-Oderland und die Stadt Bad Freienwalde kofinanzieren das Vorhaben. „Kultureinrichtungen spielen eine wichtige Rolle, wenn es um den Zusammenhalt in der Gesellschaft geht. Das ist in Großstädten so und auf dem Land nicht anders. Das geht aber nicht ohne starke Partner aus der Politik und ohne kooperationswillige Kulturträger“, sagt Hortensia Völckers, die Künstlerische Direktorin der Kulturstiftung des Bundes.

## Mehr als Bewahren

Dem Oderbruch Museum Altranft ist die Zusammenarbeit mit den umliegenden Schulen ein Anliegen. Es lädt Schüler und Lehrer ein, zu Themen der Region zu forschen. Die entstehenden Materialien werden so aufbereitet, dass andere Schulen sie nutzen können. Kenneth Anders, Lars Fischer und ihr Team haben dafür ein Netzwerk für landschaftliche Bildung ins Leben gerufen, das im Museum einen festen Ort hat. Derzeit besteht es aus acht Schulen und einem Kindergarten. Diese gestalten



1



2

ihre Bildungsarbeit stärker mit Bezug zum Oderbruch: Die Schüler arbeiten mit den Sammlungsgegenständen, mit Grafiken, Texten und Tönen. So schreiben sie ihre ganz eigenen Erzählungen über die Landschaft und bringen sich ins Oderbruch Museum ein.

Das Museum zeigt: Kultureinrichtungen können mehr sein als Bewahrer des kulturellen Erbes. Sie sind wichtige Orte eines gelebten Zusammenhaltes, bieten Raum für die Auseinandersetzung über das Zusammenleben und die Perspektiven einer Region. Gleichzeitig eröffnen sie die Möglichkeit, die eigene Region zu gestalten und Themen wie die Identität einer Region zu verhandeln.

### Neue Aufgaben für ländliche Kultureinrichtungen

Das Programm TRAFO fördert Projekte, die darauf abzielen, Angebote und Strukturen öffentlicher Kultureinrichtungen auf dem Land zu transformieren. Dafür baut es regionale Allianzen zwischen Kulturinstitutionen, Politik und Verwaltung auf. Die Kulturträger erarbeiten neue Modelle, die zeigen, welche Aufgaben sie in ländlichen Regionen zukünftig übernehmen können. In der ersten Förderphase 2016 bis 2020 beteiligen sich Kultureinrichtungen aus Südniedersachsen, der Saarpfalz, der Schwäbischen Alb – und eben dem Oderbruch. Ab 2018 unterstützt Trafo in einer zweiten Förderphase weitere 18 Regionen dabei, ein Transformationsprojekt zu entwickeln. Im Sommer 2019 wählt eine Fachjury die fünf besten Konzepte für die Umsetzungsphase bis 2023 aus.

Damit Kultureinrichtungen ihre Aufgaben im gesellschaftlichen Wandel bewältigen können, müssen sie sich öffnen und mit den Akteuren ihrer Region zusammenarbeiten. Dort, wo es nur wenige Kultureinrichtungen gibt, ist es umso wichtiger, gemeinsame Strategien für das Kulturangebot der Region zu erarbeiten.

In den Trafo-Regionen lassen sich erste Strategien ablesen, wie sich Kultureinrichtungen auf dem Land verändern können: Wie im Oderbruch entwickeln

sich auch andere Museen, Theater und Bibliotheken weiter zu neuen Zentren der Kultur und Begegnung und bündeln die kulturellen Aktivitäten der Region in ihren Häusern. Kulturträger kleiner und mittlerer Städte werden mobil und gehen mit ihrer Arbeit über die Stadtgrenzen hinaus, um mit Partnern in den umliegenden Regionen Projekte und Angebote zu entwickeln. Wieder andere Kultureinrichtungen schließen sich mit thematisch passenden Einrichtungen zusammen: Im Verbund wollen sie die Qualität ihrer Angebote verbessern und gemeinsam Inhalte und Angeboten entwickeln. Und schließlich arbeiten einige Regionen daran, verlässliche Strukturen und Ansprechpartner für die Zivilgesellschaft zu etablieren, die regionale Kulturakteure beraten, unterstützen und vernetzen. ■

- 1 Aus der Museums-  
werkstatt: Gestaltungs-  
ideen zum  
Museum Altranft
- 2 Die Museumswerk-  
statt ist ein Raum,  
um mit Kindern  
und Jugendlichen  
im Schulnetzwerk  
zusammenzu-  
arbeiten.

### SERVICE:

#### Ideenkongress

Wie solche Strategien für die Transformation kultureller Einrichtungen funktionieren können, diskutiert Trafo bei einem bundesweiten Ideenkongress zur Kultur, Alltag und Politik auf dem Land vom 19. bis 21. September 2018 in Halle an der Saale.

**Das Oderbruchmuseum im Internet**  
[www.museum-altranft.de](http://www.museum-altranft.de)



#### KONTAKT:

Kristin Bäßler  
TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel  
Projekteure bakv gUG  
Telefon 030 609886052  
[kristin.baessler@trafo-programm.de](mailto:kristin.baessler@trafo-programm.de)  
[www.trafo-programm.de](http://www.trafo-programm.de)

# Keinen alleine lassen

Im Saarland schenken Paten mit Herz ihre Zeit – und helfen älteren Menschen, länger zu Hause zu leben. [VON SABRINA STRECKER]

Es ist Mittwoch. Schon morgens sind Emelda Meisberger und Christel Steffen ganz aufgeregt. Sie haben sich hübsch gemacht und warten darauf, dass es klingelt. Denn für sie ist heute eigentlich gar nicht Mittwoch. Für sie ist Sonntag – der schönste Tag der Woche. Und das liegt an Christine Rohr. Die 78-Jährige begleitet die beiden Seniorinnen seit über einem Jahr, verbringt mit ihnen den Tag. Sie ist eine von 30 Aktiven im Projekt „Paten mit Herz – Gemeinsam gegen einsam“ im Landkreis St. Wendel im Saarland.

Diese Paten unterstützen alleinlebende Senioren. Sie machen mit ihnen Ausflüge oder kümmern sich, wenn ältere Menschen gerade aus dem Krankenhaus kommen. Das Marienkrankenhaus St. Wendel steuert das Projekt. Dabei agiert es im Netzwerk aus Landkreis, Pflegestützpunkt, Hausärzten, kassenärztlicher Vereinigung, Ortsvorstehern und sozialen Einrichtungen. Außerdem begleitet eine Gesundheits- und Pflegewissenschaftlerin die Umsetzung.

## Durch Kontakt gesund werden

Aus dem Vorgängerprojekt „Plus P“ entstanden, startete Paten mit Herz 2016. Plus P richtete sich an ältere alleinstehende Patienten, die aus dem Krankenhaus entlassen wurden. „Denn dieser Übergang ist oft geprägt von Sorgen und Ängsten vor der Zukunft. Vor allem, wenn die nahen Verwandten nicht greifbar sind und andere soziale Kontakte fehlen“, sagt Monika Krächan. Sie koordiniert Paten mit Herz im Marienkrankenhaus. „Man hat hier den Bedarf gespürt“, sagt sie. Waren ältere Menschen nach ihrem Krankenhausaufenthalt zu Hause auf sich allein gestellt, lagen sie nach kurzer Zeit wieder auf Station. Plus P zeigte schnell: Unterstützt man sie stattdessen, indem man ihnen soziale Kontakte ermöglicht, genesen sie schneller. Paten mit Herz nahm diesen Gedanken auf und öffnete sich auch für Senioren, die isoliert leben und nicht mehr mobil sind.

## Zeit schenken

Das schätzen Meisberger und Steffen. Sie haben fast ihr ganzes Leben in St. Wendel verbracht. Kennengelernt haben sie sich aber erst, seit sie Tür an Tür im seniorenrechtlichen Wohnhaus in Oberthal leben. Richtig gut ist ihr Kontakt, seit Christine Rohr sie als Patin begleitet. Die Paten-Idee kam von Christel Steffen. Begeistert las die 82-Jährige davon in der Zeitung. „Ich bin allein. Mein Mann ist tot, ich habe keine Kinder und konnte wegen meiner Augen kein Auto mehr fahren“, erzählt sie. Also schlug sie ihrer Nachbarin vor, sich doch einfach zusammen um eine Patin zu bewerben. So trat Christine Rohr in ihr Leben. „Und das war Liebe auf den ersten Blick“, sagt Steffen.

Über ein Jahr ist das nun her. Jetzt treffen sich die drei Damen einmal in der Woche – und sind ziemlich zusammengewachsen. „Als ob wir Schwestern wären“, sagt Steffen. Je nach Wetter gehen sie Kaffee trinken, picknicken oder spazieren am nahegelegenen Bostalsee. Manchmal fahren sie auch zusammen auf den Friedhof oder in die Kapelle. Im Winter gehen sie Essen oder spielen „Mensch ärgere dich

nicht“. Mit Emelda Meisberger fährt Christine Rohr auch mal zum Arzt oder Einkaufen. Denn die Gegend um St. Wendel ist ländlich, in den vielen kleinen Orten gibt es schon lange keine Einkaufsmöglichkeiten oder Ärzte mehr.

## Eine Aufgabe, viele Wege

Dieses Bild zeigt sich nicht nur in St. Wendel. Viele Regionen müssen sich dem demografischen Wandel stellen. Dafür haben sie ähnliche Projekte auf die Beine gestellt: Im Hochsauerlandkreis in Nordrhein-Westfalen unterstützt die Bürgerhilfe Olsberg ehrenamtlich Menschen ohne Pflegestufe beim Einkaufen oder Rasenmähen. Damit richtet sie sich auch an ältere Menschen, die sich finanziell keine andere Unterstützung leisten können.

Das Ostallgäuer Demenzkonzept wiederum möchte Demenzkranken ein Leben zu Hause ermöglichen und die Angehörigen entlasten. Projektpartner sind ambulante Dienste, Ehrenamtsinitiativen, kirchliche und politische Gemeinden, Ärzte, Kreiskliniken, die Stadt Kaufbeuren und natürlich Angehörige von Demenzkranken.

Bei der Generationengenossenschaft GenoEifel e. G. helfen Senioren anderen Senioren: Mit kleinen Reparaturen, beim Einkaufen oder bei der Gartenarbeit. Außerdem begleiten sie ältere Menschen zum Arzt, zur Kirche oder zum Friedhof. Aktuell zählt die Genossenschaft rund 200 Mitglieder, von denen je ein Drittel Helfer, Hilfsbedürftige und Förderer sind. Wer Hilfeleistungen benötigt, zahlt dafür neun Euro pro Stunde. Die Helfenden behalten sechs Euro, den Rest finanziert das Projekt. Die Mitgliedschaft kostet 40 Euro pro Jahr und Familie, sie ist die Grundvoraussetzung für Aktivitäten in der Genossenschaft.

## Gutes tun

Paten mit Herz hingegen ist rein ehrenamtlich. Dennoch erhalten die Paten eine kleine monatliche Aufwandsentschädigung von 20 Euro und Kilometergeld. Neben Christine Rohr sind 29 andere ehrenamtliche Bürger im Projekt engagiert. Männer und Frauen im Rentenalter, die eine Aufgabe suchen und Gutes tun möchten. In einer 16-stündigen Schulung werden sie auf die Patenschaft vorbereitet. Projektkoordinatorin Monika Krächan prüft genau, wer zu wem passen könnte und stellt den Kontakt her. „Denn das ist ja ein ganz wichtiges Kriterium: dass die Chemie stimmt“, sagt sie. Haben sie sich gefunden, schenken die Paten den Senioren ihre Zeit. Dienstleistungen wie Haushaltshilfe oder Pflegetätigkeiten gehören nicht zu ihren Aufgaben. Versichert sind sie über das Marienkrankenhaus – ein Unterschied zur bekannten Nachbarschaftshilfe. Einmal im Monat gibt es zudem einen Patenstammtisch. Dort tauschen sie sich aus und helfen einander, sollten Probleme auftauchen.

Gefördert wird Paten mit Herz über dreieinhalb Jahre mit rund 200 000 Euro durch das Bundesprogramm „Land(Auf)Schwung“. Zwei Drittel der Kosten übernimmt damit das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Weitere 100 000 Euro steuert das Marienkrankenhaus St. Wendel bei. Die Förderung läuft bis



Ende 2019. Danach hofft das Krankenhaus darauf, dass das Saarland das Projekt übernimmt. Für die Senioren ist das Projekt kostenlos.

Christine Rohr ist schon seit 2006 als Patin tätig, und war somit auch bei dem Vorgängerprojekt dabei. Davor pflegte sie zwölf Jahre lang ihren Mann, hatte kaum Kontakt zu anderen Menschen. Als ihr Mann starb, sehnte sie sich nach einer neuen Aufgabe. „Durch Zufall habe ich einen Flyer in die Hand gekriegt und gedacht: Das ist es, was du machen willst. Und das habe ich keine Sekunde bereut“, sagt sie überzeugt. Sie lebt für ihr Patenamnt und staunt immer wieder über die Dankbarkeit, die sie für ein bisschen Zeit bekommt. Den herzlichen Umgang miteinander schätzt auch Projektkoordinatorin Monika Krächan ganz besonders: „Wir sind eine so gute Gemeinschaft. Und uns geht es nicht ums Abarbeiten irgendwelcher Sachen, sondern um Emotionen.“ Das zeigt auch die Verbindung von Christel Steffen und Emelda Meisberger zu ihrer Patin. Denn sie sind überzeugt: Mit Christine Rohr wurde ihnen ein Engel geschickt.

Bei der Generationengenossenschaft GenoEifel e. G. unterstützen sich die Menschen der Region gegenseitig – etwa bei der Hausarbeit.



**KONTAKT:**

Monika Krächan

Paten mit Herz

Marienkrankenhaus St. Wendel

Telefon: 06851 59-2004

monika.kraechan@marienhaus.de

www.mkh-wnd.de



1 Bei der Abschlussveranstaltung des Programms „Hoch vom Sofa!“ präsentierten die Jugendlichen ihre Projekte. Die Teilnehmer aus Oelsnitz renovierten die Küche ihres Jugendhauses selbst – zum Fest haben sie die Küchentür mitgebracht und geschliffen.

2 Beim Projekt „Hoch vom Sofa!“ lernen Kinder und Jugendliche spielerisch den Umgang mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen.

# Starkes Land?!

In Sachsen bringen ganz junge Menschen ihre Ideen in die Dorfentwicklung ein: Drei Programme ermöglichen Kinder- und Jugendbeteiligung und möchten damit die Demokratie stärken.

[VON LILLY GÜNTNER UND SABRINA STRECKER]

„Ich hätte nicht gedacht, dass die Kinder und Jugendlichen hier im Ort so tolle Ideen haben und unsere Heimat damit noch schöner machen können“, sagt Bürgermeisterin Sylvia Hölzel aus Oppach in der Oberlausitz. Denn im Landkreis Görlitz waren ein paar besondere Spurensucher unterwegs: 80 Dorfdetektive – Grundschüler aus der ersten bis zur vierten Klasse – erforschten, wie sauber die Gemeinde ist und was auf dem Schulweg fehlt. Das Ergebnis: ungenügend. Viel Müll am Straßenrand, Hundekot auf dem Spielplatz und Graffiti an den Hauswänden. An der Bushaltestelle fehlt ein Regenschutz, und der Teich an der Grundschule könnte schöner sein. Damit gingen sie zum Gemeinderat und zur Bürgermeisterin – Verbesserungsvorschläge gleich mit im Gepäck. Ihre Ideen: eine Müllsammelaktion und neue Mülleimer, für die sie bei der örtlichen Sparkasse um eine Spende bitten wollen.

Die Dorfdetektive zeigen, dass Kinder eine Vorstellung davon haben, wie ihre Heimat aussehen soll. Dass die Grundschüler aktiv werden konnten, ermöglichte das Programm „Demokratie in Kinderhand“. Es ist neben „Hoch vom Sofa!“ und „Jugend bewegt Kommune“ eines von drei Programmen unter dem Dach „Stark im Land – Lebensräume gemeinsam gestalten“, initiiert von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) und gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz. Damit unterstützt die DKJS sächsische Kommunen dabei, kinder- und jugendfreundlicher zu werden.

## Von klein auf mitbestimmen

Wenn sich Kinder und Jugendliche mit ihrem Heimatort auseinandersetzen dürfen, haben sie das Gefühl, dass Erwachsene sie Anteil haben lassen und ernst nehmen. So lernen junge Menschen früh, demokratisch zu handeln und demokratische Strukturen zu stärken. Die ländlichen Räume in Sachsen könnten in Zukunft womöglich davon profitieren.

Bis 2030 wird die Bevölkerung hier um neun bis 13 Prozent zurückgehen; das Durchschnittsalter wird auf 50 bis 51 Jahre steigen. Die Gruppe der Kinder und Jugendlichen hingegen schrumpft. Kommunale Akteure und Politiker nehmen sie bislang kaum als Experten und Gestalter des Gemeinwesens wahr. Dazu kommen schwindende Freizeitangebote, lange Schulwege und wenige Gleichaltrige in den Dörfern. Damit sie Mitglieder einer demokratischen Gesellschaft werden und ihre Lebenswelt aktiv beeinflussen können, brauchen sie Unterstützung. Hier setzt die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung mit ihrem Programm an und verschafft auch den Kommunen Vorteile: Können sich Kinder früh einbringen, belebt das die Gemeinschaft. Außerdem akzeptieren Menschen politische Entscheidungen und demokratische Prozesse eher, wenn sie mitentscheiden dürfen.

## Von Jugendlichen für Jugendliche

Kommunen können Kinder mit entsprechenden Angeboten zum Mitmachen ermuntern. Jugendliche hingegen haben auch von sich aus viele Einfälle, um mehr Leben in ländliche Regionen zu bringen. Das Programm „Hoch vom Sofa!“ unterstützt sie dabei. So wie in

Eppendorf im Landkreis Mittelsachsen. Dort haben elf Jugendliche im Sommer 2017 ein Elektrofestival im örtlichen Jugendclub auf die Beine gestellt. Damit haben sie genau den richtigen Nerv getroffen – über 300 junge Menschen haben mit ihnen gefeiert.

Das Motto von „Hoch vom Sofa!“: von Jugendlichen für Jugendliche. Egal ob Konzert, Skatepark oder Proberäume – wer eine Idee hat, kann sich bewerben. Eine Jury aus Jugendlichen entscheidet, welche Projektideen gefördert werden und bis zu 1 500 Euro erhalten. Das Team von „Hoch vom Sofa!“ besucht die Projekte vor Ort und ist Ansprechpartner bei Fragen und Problemen. So können die Jugendlichen ihren Heimatort nach ihren eigenen Wünschen gestalten, denn sie wissen selbst am besten, was ihnen fehlt.

## Beteiligung und Identifikation

Damit Projekte wie das Elektrofestival Realität werden können, fördert das Programm „Jugend bewegt Kommune“ Arbeitsgruppen vor Ort. Bürgermeister, Gemeinderäte, und Kommunalverwaltung, Vertreter aus Kita, Schule, Jugendhilfe oder Vereinen sowie Gewerbetreibende kommen dazu regelmäßig zusammen. Sie diskutieren die Ideen und Vorhaben der jungen Menschen und setzen sie anschließend mit den Kindern und Jugendlichen in die Tat um. Wer mitmachen möchte, kann sich über die Website der Gemeinde, das Amtsblatt und Plakate oder über die Kitas, Schulen und Vereine informieren.

Die Erfahrung zeigt, dass die gemeinsame Arbeit alle Generationen in einem Dorf näher zueinander bringt. Und wer wie in Eppendorf im Gemeinwesen aktiv war, hat auch im Erwachsenenalter einen engen Bezug zur Heimat. Es können Freundschaften und tragfähige Netzwerke entstehen, für die einige nach Ausbildung, Studium und ersten Berufserfahrungen wieder in ihre Heimat zurückkehren.

Damit Kinder- und Jugendbeteiligung in ländlichen Kommunen gelingt, müssen Kommunalverwaltung und Gemeinderat sie auch wollen und gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen an den nötigen Strukturen arbeiten. Außerdem braucht es Ansprechpartner, die Beteiligungsvorhaben konzipieren, umsetzen und die jungen Menschen ermuntern, teilzuhaben und selbst aktiv zu werden. Denn das ist die wichtigste Grundlage für Demokratiebildung: Sie muss im Alltag erlebbar sein und in der Lebenswelt junger Menschen stattfinden. ■



### KONTAKT:

Peggy Eckert, Edda Laux und Anikó Popella  
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) Sachsen  
Telefon: 0351 32015650  
sachsen@dkjs.de  
www.starkimland.de  
www.dkjs.de